



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
109 (1899)**

107 (19.4.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-78538](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-78538)



# General-Anzeiger



Telegraphisch - Adresse:  
"Journal Mannheim."  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2870.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Beleglohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.50 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonne - Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.  
Einzel - Nummern 8 Pfg.  
Doppel - Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil  
Ernst Otto Gopp.  
für den lokalen und spec. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Inseratenteil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. A. Haack'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlte Mannheim'sche Typograph.  
Anstalt.)  
Das "Mannheimer Journal"  
ist Eigenthum des katholischen  
Bischofs (Pöschel).  
Herausgeber in Mannheim.

Nr. 107.

Mittwoch, 19. April 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

### Erstes Blatt.

#### Die Kanalvorlage.

Fünf Tage dauert nun schon die erste Lesung dieser Vorlage, und noch immer läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob für dieses große Kulturwerk, das weit bis nach Süddeutschland herein seine Bedeutung im wirtschaftlichen Leben erweisen wird, eine Mehrheit im preussischen Abgeordnetenhaus zu finden ist.

Seitdem hat sich der Egoismus lokaler und gewerblicher Sonderinteressen so ausgesprochen in Widerspruch gesetzt mit der Grundforderung des Verfassungslebens, daß der Abgeordnete nicht kirchlich-interessieren vertreten, sondern die Wohlfahrt des gesamten Staates vor Augen reden und handeln soll. Bezeichnend dafür war, daß gerade von konservativen Rednern dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums vor dem Lande der Höhe zugesagt wurde, zu fragen, ob er auch wirklich ernsthaft für den Kanal sei, und daß die Minister für Landwirtschaft und Gewerbe mit lärmendem Widerspruch und höhnischen Spitzentwürfen von der Rechten unterbrochen wurden, als sie vor der Uebertreibung der Sonderinteressen warnten. Der eigenwillige Umstand, daß ein erheblicher Theil der Konservativen polit. Beamte sind, die außerhalb des Parlaments die freiwillige und amüßlich übernommene Verpflichtung haben, ihren Kreisinsassen gegenüber die Politik der Regierung nach allen Richtungen hin zu vertreten, macht die Situation für die Regierung besonders unerquicklich, zumal sie, als es noch Zeit war, vor den Wahlen, auf diese Entwidlung der Dinge hingewiesen worden ist. Um so mehr muß sie nun, da die Dinge sich einmal soweit entwickelt haben, durch die Bestimmtheit ihres gesammten Auftretens und die Eindringlichkeit ihrer Beweisführung zu wirken bestrebt sein, innerhalb der parlamentarisch gezogenen Grenzen, und dafür sorgen, daß im Osten und in Schlesien die Erkenntnis Boden fassen, wie sehr die eigenen Interessen gerade durch die Ablehnung des Kanals gefährdet würden. Mit Recht hat bereits der Finanzminister hervorgehoben, daß die Verkehrsverbesserungen, die aus Schlesien verlangt werden, gerade nach Annahme des Kanals die beste Aussicht auf Annahme haben, während die Ablehnung der Vorlage unzweifelhaft Stimmungen im Westen hervorrufen müßte, die sich den schlesischen Verkehrsansprüchen entgegenstellen würden. Ebenso ist es sicher, daß eine verständnisvolle Behandlung der Vorlage von den Vertretern des Ostens im Westen das Interesse an einer Verstärkung des Zollschutzes für die landwirtschaftliche Produktion befestigt, während die Ablehnung der Kanalvorlage, dazu noch aus den angeführten wenig stichhaltigen Motiven, verhängnisvoll auf die Solidarität zurückwirken müßte, die soeben bei der Vorbereitung der Handelsverträge sich so verständnisvoll geltend gemacht.

#### Wissenschaft und Gewissensfreiheit!

Ohne die Lehrer der katholischen Theologie, Professor Schell von der Universität Würzburg und Professor Knöppler an der Universität München zu nennen, hat gegen die durch diese Männer vertretene deutsch-nationale Richtung in der katholischen Theologie der gesammte bayerische Episkopat in einer Konferenz in Freising Stellung genommen. Die sogenannte „Ansprache“, die nun der Öffentlichkeit als Ergebnis der Beratungen übergeben wird — einen kurzen Auszug hatten wir schon gebracht — ist ein würdevolles Seitenstück zu dem bekannten Beschluß der Indulgengregation, und ist besonders lehrreich für die weisen konservativen Politiker, die das Heil Preußens in der gemeinsamen Vertretung protestantischer und katholischer Kirchenbüchsen suchen und sich über die fundamentalen Gegensätze des römischen Katholizismus und des deutschen Protestantismus mit klugen, nicht-sagenenden Tafelreden verhalten. Klipp und klar konstataren die bayerischen Bischöfe eine „katholische Wahrheit“. Sehr lehrreich ist im Anschluß daran der Satz, daß nicht die Freiheit einer gesunden und richtigen Forschung, sondern nur die „zügellose Forschung“ verworfen wird. „Zügellos“ aber ist die Forschung, die nicht zu der „Wahrheit“ führt, welche die katholische Kirche lehrt. Verreicht ist auch der Satz, daß der Presse kein Urtheil über „die Erziehung des katholischen Klerus“ zusteht, weil dies Sache der Kirche sei. Die Wahrheit aber, wie sie die katholische Kirche lehrt, ist allgemein und göttlich; es wäre darum eine tödliche Annahme, der katholischen Wissenschaft einen nationalen Charakter beilegen zu wollen.“ Der Traum der Schell und Genossen ist damit ausgeräumt und der Gegenwart wieder in Erinnerung gebracht, daß zwischen Wissenschaft und Gewissensfreiheit und römischem Katholizismus Friede niemals bestehen kann.

#### Vom Arbeitsmarkt.

Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes zeigt nach den neuesten Berichten der Arbeitsnachweisverwaltungen eine Situation, wie sie bisher noch niemals beobachtet worden ist. Bei den 53 Verwaltungen, welche über den Monat März in der Berliner Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt“ vergleichbare Daten veröffentlichten, kamen auf 100 offene Stellen diesmal nur 89,3

Arbeitsuchende, d. h. direkter Arbeitermangel! Und wenn auch dieses Verhältnis nur durch die weiblichen Abteilungen in so hohem Grade herbeigeführt wird, so zeigen doch auch die männlichen Abteilungen nur das äußerst knappe Verhältnis von 100,5 Arbeitsuchenden auf 100 ausgetretene offene Stellen (gegen 114,8 männliche Arbeitsuchende in dem entsprechenden auch schon sehr günstigen Monat des Vorjahres). Die äußerst angespannte Berg- und Hüttenindustrie, die trotz aller gegenwärtigen Verträge in Deutschland im Großen und Ganzen sehr lebhaft fortschreitende Bauhätigkeit, die zahlreichen Sägewerksbetriebe im Bekleidungsgebiete, sowie die Anforderungen, die die Landwirtschaft an die Arbeitsnachweise stellt, haben dieses Ergebnis zeitigt. Im Einzelnen weisen im Vergleich zum März vorigen Jahres 40 (m. 2 ausl.) eine Abnahme und nur 14 (m. 2 ausl.) eine Zunahme des Andrangs auf, während bei einem (Erfurt) das Verhältnis gleich geblieben ist:

Abnahme: Breslau, Frankfurt a. O., Berlin, Kiel, Hamburg, Quedlinburg, Hannover, Osnabrück, Bielefeld, Hörde, Essen, Elberfeld, Düsseldorf, M.-Gladbach, Kachen, Kreuznach, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt, Heidelberg, Lahr, Freiburg, Offenburg, Schopfheim, Karlsruhe, Mannheim, Konstanz, Stuttgart, Kempten, Göttingen, Ludwigsburg, Reutlingen, Göttingen, Heilbronn, Ravensburg, Ulm, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München. — (Zunahme: Hofen, Rirsdorf, Halle a. S., Münster, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., Gießen, Worms, Kaiserslautern, Straßburg, Mühlheim, Pforzheim, Jülich. — (Wern, Winterthur.)

#### Der Drehsus-Prozess und die Aussagen.

Mehrere Pariser Blätter verbreiten das Gerücht, Präsident Macquart sei entschlossen, die Sitzung des Kassationshofes, in der der Bericht Ballot-Beauprés verlesen werden soll, auf den 20. oder 27. April anzusetzen, und ferner, daß der Kassationshof seine endgültige Entscheidung vor dem 5. Mai, dem Tage vor dem Zusammenritt des Parlaments, fällen werde. Jaurès schreibt in der „Petite République“, die Festsetzung der Entscheidung vor dem 5. Mai schließt jede Möglichkeit einer ergänzenden Untersuchung und einer Gegenüberstellung aus und brüde die Rolle des Kassationshofes auf eine Scheinjustiz herab. Das „Echo de Paris“ bringt eine Unterredung mit einem Rathe des Kassationshofes, der die Uebersetzung ausdrückt, daß der Kassationshof keine neue Untersuchung anstellen werde, sondern daß er sich darauf beschränken werde, durch einen oder zwei Räte Personen, die es wünschen oder die schon verurteilt worden seien, aufs Neue verurteilen zu lassen. Ballot-Beauprés dürfte sich über die Opportunität gewisser Gegenüberstellungen aussprechen.

Die vereinigten Kammern des Kassationshofes werden morgen eine Sitzung abhalten, um verschiedene Fragen bezüglich der Revision des Prozesses Drehsus zu prüfen.

Der „Temps“ erklärt die Nachricht für unrichtig, daß Major Hartmann, der vor dem Kassationshof für Drehsus ausgesagt hatte, seine Entlassung ergehen habe oder geben wolle.

Der „Figaro“ veröffentlicht die Fortsetzung der Aussagen Picquart's vom 29. November. Picquart vermahnt sich darin gegen die Angabe, daß er 100.000 Franken für die Untersuchung in Sachen Esterhazy ausgegeben habe. Diese Ausgabe hätte nur eine ganz geringe Höhe gehabt. Der Kredit für den Nachrichtenendienst war vermindert worden. Als die Nachforschung im Gange gewesen sei, habe General Boisdeffre ihn gebeten, eine Denkschrift aufzustellen, in der der Bedarf des Nachrichtenendienstes dargelegt wurde. Er habe diese Denkschrift abgeschlossen mit der Forderung von 100.000 Franken. Dieser Betrag wurde auch im Ministerrathe bewilligt, er habe jedoch später nur 20 bis 25.000 Franken erhalten. Weiter sagt der Zeuge aus: Er habe den Artikel des „Eclair“ vom 14. Dezember 1896, in dem zum ersten Mal über die Mittheilung geheimer Schriftstücke gesprochen wurde, für ein Räuber der Familie Drehsus gehalten, die damit die Annullierung des Urtheils erreichen wolle. Er habe General Boisdeffre gebeten, die Untersuchung veröffentlicht zu lassen, Gouze habe dies aber abgelehnt. Picquart habe dann einen Redakteur des „Eclair“ gefragt, der den Ursprung des Artikels nicht kennen wollte. Dieser sei wahrscheinlich von auswärts gekommen. Nach seiner, des Zeugen, Ansicht könne der Artikel nur von einem Offizier des Generalstabs herrühren. Er habe auch den General Gouze von seinen Zweifeln über Esterhazy in Kenntnis gesetzt. Er habe bis zu seiner Abreise von Paris verborgene Feindseligkeiten seitens seines Chefs erfahren. Die von ihm gegen Esterhazy borgelegenen Maßnahmen seien von Gouze zurückgewiesen worden. Picquart habe u. A. großen Esterhazy gegenüber das zu thun, was man im Jahre vorher mit einem Agenten gethan habe, nämlich ihm ein Telegramm zu schicken, in dem die vereinbarte Sprache des „Petit Bleu“ verwendet werden sollte. Gouze ließ über diese Unterredung eine Aufzeichnung anfertigen und zeigte sie dem General Boisdeffre. Er selbst sei damit zum Kriegsminister geschickt worden. Dieser habe nicht eingewilligt, dem Plane Folge zu leisten.

Den vom „Figaro“ veröffentlichten Aussagen Picquart's vor dem Kassationshofe ist des Weiteren zu entnehmen: Picquart sagt, er habe keine Untersuchung in Sachen Esterhazy bis zu seiner Abreise von Paris fortgesetzt. Der mit der Untersuchung der Wohnung Esterhazy beauftragte Agent hat zwei Visitenkarten von Drumont mitgebracht. Er, der Zeuge, habe nur Nachforschungen auf Befehl angeestellt, und als er bemerkt habe, daß man ihn auf gefährliche Wege dränge, habe er sich entschlossen, die Nachforschungen mit erhöhter Wachsamkeit fortzusetzen. In dem Augenblicke, als das Bordereau im „Matin“ veröffentlicht wurde, bemerkte der überwachende Agent bei Esterhazy lebhaft Erregung, als ob er sich in die Enge getrieben fühlte. Ferner berichtet Picquart über eine gelegentliche Unterredung mit General de Boisdeffre: Nach den Veröffentlichungen im „Matin“ sagte der General zu mir: „Dieser Weib und Esterhazy sind Schurken! Es wäre der richtige Augenblick, sie jetzt zu fassen!“ Picquart habe nichts darauf erwidert, da er glaube, daß ihm eine Falle gelegt wurde. Kurz vor der Interpellation Costelin über die Drehsusfrage erhielt General

Willot ein an Weil gerichtetes anonymes Schreiben folgenden Inhalts: „Ich und Ihr Freund Esterhazy werden auf der Kammertribüne als Mitschuldige denunziert werden.“ Willot erklärte, daß diese Indiskretion nur von einem Offizier des Nachrichtenendienstes herrühren könne; Willot kündigte mir an, daß er mich mit einer wichtigen Mission an die Ostgrenze schicken werde. Er erhob gegen mich den Vorwurf, daß ich in der Esterhazy- und Drehsusfrage mit wenig Ueberlegung gehandelt habe. Der General kam auf Drehsus zu sprechen und sagte: Angesichts der Erklärung einer fremden Regierung, niemals etwas mit ihm zu thun gehabt zu haben, meine er, daß der betreffende Agent seine Regierung getäuscht haben könne. Diese Bemerkung sei Picquart aufgefallen, weil sie kurz darauf in ähnlicher Weise Verwendung fand. Ueber die Fälschung Henry müsse ein Einvernehmen zwischen General Gouze und Oberst Henry bestanden haben, da sonst gewisse Papiere nicht hätten ins Ministerium gelangen können. Picquart betont dann, daß Drehsus nicht der Verfasser des Bordereaus sein könne.

#### Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus ergriff gestern bei der Kanalvorlage wiederum der Arbeitsminister Thiele das Wort, hauptsächlich zu einer Erwiderung des Angriffs von der Rechten. Wünsche wie die des Grafen Ramthorn würden jede Verkehrsveränderung abschneiden. Die Gegner des Baues hätten sich in ihren Argumenten oft widersprochen; sie schienen die Verhältnisse, in die sie sich in der Zukunft entwickeln dürften, nicht beurtheilen zu können. Auch Finanzminister Dr. v. Miquel trat in der Erweiterung nochmals für die Nothwendigkeit des Baues ein. Die Eisenbahnen könnten schließlich das vorhandene Bedürfnis nicht mehr decken. Es sei tatsächlich zu befürchten, daß das Privatkapital sich des Kanalbaues bemächtigte, wodurch einmal die Landwirtschaft gegen den jetzigen Plan nicht gebessert werde, dann aber auch eine Einwirkung auf die Tarife ausgeschlossen sei. Die Vorlage sei keineswegs das Ende der Sammelpolitik und habe keineswegs eine unüberbrückbare Kluft zwischen Landwirtschaft und Industrie geschaffen. Es handle sich hier um einen einzelnen Fall, der die Grundlagen des Zusammengehens von Industrie und Landwirtschaft nicht berühre. (Lebhafter Beifall.) Die Vorlage werde nach nunmehr mehrtägiger Beratung einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

#### Englische Geschäftigkeit.

„Daily Graphic“ benutzt die Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hay, daß keine der drei Mächte in der Ordnung der Samoa-Angelegenheit einen Sieg davongetragen oder eine Niederlage erlitten habe, um in einem mit der Ueberschrift „Bombastische Bälou“ versehenen Artikel den deutschen „Zingozetungen“ den Text zu lesen, daß die deutsche Industrie einen epochemachenden Sieg, wenn nicht über die angelsächsische Rasse, so doch über England errungen habe. England sei es nur darum zu thun gewesen, eine rasche Pacificierung einer entlegenen Insel herbeizuführen. Es sei zu hoffen, daß Bälou, ehe er seine Laufbahn beende, einen besseren Anspruch auf Verühmtheit erlange, als ihn seine entschlossene Haltung in einer unbedeutenden Phase einer unwichtigen Frage der Südseepolitik gebe (1)

#### Sojournanten und Persönliches.

Der Kaiser wird zu dem Geburtstag des Königs von Sachsen am 28. April in Dresden eintreffen.

Der König von Württemberg hat an den Führer der württembergischen Felddivision General v. Obernig zu seinem 80. Geburtstag ein herzliches Glückwunschschreiben gerichtet. Auch der Kaiser und der Großherzog von Baden beglückwünschten telegraphisch den General. Die Königin von Schweden und die Großherzogin von Baden übersandten prächtige Blumensträuße.

Prinzessin Adelgunde, älteste Tochter des Prinzen Ludwig von Bayern, ist ernstlich erkrankt.

Der Großherzog von Hessen sandte am Samstag an den Kaiser folgende telegraphische Nachricht: „Ew. Majestät darf ich mir erlauben die freudige Mittheilung zu machen, daß sich heute unter meinem Protektorat ein heftiger Landesausbruch des deutschen Flottenvereins constituirte. (Geg.) Graf Ludwig.“ — Hierauf ist an den Großherzog folgende telegraphische Antwort des Kaisers eingegangen: „Berlin, 18. April. Ew. Kgl. Hoheit freundliche Benachrichtigung habe ich mit wahrer Befriedigung und großer Freude gelesen. Ew. Kgl. Hoheit bin ich von Herzen dankbar, daß Höchstselben sich in Ihrem Lande an die Spitze einer Bewegung gestellt haben, die, gehegt und gepflegt, gute Früchte tragen muß, zum Segen des weiteren Gedeihens des deutschen Reiches und Volkes!“ (Geg.) Wilhelm.

Die „Königliche Zeitung“ schreibt: Bei Gelegenheit des 80. Geburtstages des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe-Schillingensfürst haben einzelne Zeitungen wieder die Legende aufgewärmt, der Fürst habe einmal dem Prinzen Ludwig von Bayern in der bayerischen Kammer der Reichsräthe zugestimmt: „Was Sie sind, Königliche Hoheit, das bin ich auch.“ Auch das umfangreiche Werk von Hermann Rust „Der Reichskanzler und seine Brüder“ hat diesen Ausspruch als thatsächlich geschehen aufgeführt, und zwar am 28. Januar 1870, da der jetzige Regent von Bayern, Prinz Luitpold mit seinen Söhnen, Prinzen Ludwig und Leopold, und dem Bruder des Königs, dem Prinzen Otto, dem Nithrauwendvotum der Reichsräthe gegen den damaligen bayerischen Ministerpräsidenten zugestimmt hatten. Gleichwohl ist dieser Ausspruch nach der ganzen Art des Auf-



treten und der Denkmalsweise des Fürsten Hohenlohe völlig ungläubig. Wie recht wir darin hatten, beweist uns nachfolgende Mitteilung eines Freundes unseres Blattes, der von Kurzem vom Fürsten empfangen worden ist und dabei auch auf diese Legende zu sprechen kam. Fürst Hohenlohe erklärte mit aller Bestimmtheit, der demütige Ausdruck oder ein anderer ähnlicher sei von ihm niemals gemacht worden. Er sei von Natur höflich und eine solche Epithetbildung des künftigen Königs von Bayern würde er als eine Rohheit auffassen, deren er selbst sich niemals schuldig machen würde. Der Fürst erklärte auf Befragen, daß er gegen die Veröffentlichung dieser seiner Erklärung nichts einzuwenden habe.

**Kurze Nachrichten.**

Die Versammlung deutscher Zeitungsbesitzer, bei der etwa 250 Zeitungen vertreten sind, nahm gestern in Berlin nach eingehender Debatte eine Resolution an, in der sie sich durchaus auf den Standpunkt der Position bezüglich der Postvereinerung vom 6. April des Reichstages stellen. Die Diskussion der 1. Lesung im Reichstage habe ergeben, daß die Vorschläge der Vereinigung den einzig gangbaren Weg zur Lösung der Zeitungsreform zeigen, indem sie den Abonnementpreis als wesentlichen Teil der Grundlage eines neuen Tarifs fordern.

An der Nachricht von der Berliner Provinz, und daß diese Provinz wie die anderen Provinzen durch einen Oberpräsidenten und ihm unterstellte Regierungsorgane verwaltet werden soll, ist — wie der „Nationalist. Corr.“ an zuständiger Stelle bestätigt wird — kein wahres Wort. Die Regierung denkt gar nicht daran, die kommunale Selbständigkeit der Reichshauptstadt einzuschränken. Dagegen soll wahrscheinlich ein dritter Brandenburgischer Regierungsbezirk eingerichtet werden.

Nach einem Privattelegramm der „Hamburger Vorkühler“ aus Cayaba, Brasilien, herrscht in der Provinz Mato Grosso Revolution.

Aus dem Kreise Neustadt in Westpreußen meldet man: Ein deutscher Katholik hatte auf das Grab seines Vaters einen Kranz mit deutscher Inschrift niedergelegt. Als der betreffende Geistliche dies erfuhr, wurde der Mann erschlich dieserhalb zur Wehre gestellt, der Kranz mußte sofort entfernt werden. Derselbe geistliche Herr machte auch einem deutschen katholischen Lehrer Vorstellungen, weil er es gewagt habe, einem Reiterverein beizutreten.

Die württembergische Kammer nahm die Forderung für die Stelle eines Unterstaatssekretärs der Verkehrsministerien mit großer Mehrheit unter Ablehnung der Konsequenzen für andere Departements an.

Ein großer Teil der Bauarbeiter in Karlsbad nahm die Arbeit wieder auf. Der Ausbruch in Sudweis und Umgegend dauert an.

Clementon sagt, daß nach den Befundungen Paleologus aus amtlichen Schriftstücken unwiderleglich erhehle, daß Volksehre und Willkür schon 1897 die Fälligkeiten konnten, von denen sie nachher öffentlich Gebrauch machten, und fordert die Anwendung des Strafgesetzes gegen beide Generäle.

Von der deutschen Plantagen-Gesellschaft der Südpazifika wird berichtet, daß der verlastete Deutsche Hufnagel bereits am 4. d. an Bord des „Halle“ ausgeliefert wurde.

Wie man aus Riantshon berichtet, will der Gouverneur Jähde den Versuch machen, eine eingeborene Truppenabteilung aufzustellen, und zwar zunächst in der Stärke einer Compagnie zu 100 Mann.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 18. April.

**Weiterberatung des Fleischschaugegesetzes.**

Abg. Dr. Viehhaben (Reform.) wirft den Freisinnigen vor, sich in den Dienst der amerikanischen Lieferanten gestellt zu haben.

Präsident Graf Ballestrem rügt diese Unterstellung.

Abg. Dr. Viehhaben (fortfahrend): Eine allgütige Vertheuerung des Fleisches müsse im Interesse der Konsumenten verhindert werden, deren Vertreter übrigens nicht allein die Freisinnigen seien. Amerikanisches Konservenfleisch sei schlecht. Die Rohungsmittelversorgung gehe dort sehr weit. Auch unser Heer und unsere Marine müßten vor solchen Konserven geschützt werden. Im Interesse der inländischen Produktion müßte auch ausländisches Fleisch derselben Beaufsichtigung unterworfen werden. Die Ausführungen des Staatssekretärs hätten diese Bedeutung nicht bezeugt. Die Hauschlachtungen zu beaufsichtigen, gehe nicht an. Wenn ein Bauer minderwertiges geschlachtetes Fleisch essen wolle, so gehe das die Regierung nichts an; ein Bauernvertrag verhalte mehr als ein Stadtmagen. Jedenfalls sei die Beaufsichtigung in Amerika vollständig ungenügend. Zu Ehren des Senatsvorsitzenden, der Repräsentationsregeln gegen die deutschen Schutzvorrichtungen empfahl, ist ein besonders feiner Schinken „Rosenhäuten“ genannt worden. Jetzt heißt es, man wolle einen anderen solchen Schinken „Bülowhäuten“ nennen.

Präsident Graf Ballestrem rügt diese Insinuation und ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Dr. Viehhaben (fortfahrend) will weiter auf die amerikanische Politik eingehen, wird aber vom Präsidenten zur Sache gerufen. Er schließt hoffentlich tragen meine Ausführungen über die amerikanischen Grundzüge dazu bei, daß das Gesetz ein deutsches Fleischschaugegesetz werde. (Lebhafte Beifall rufe.)

Abg. DeLor (Chaffier) erklärt, seine Partei habe, so lange der Diktatursparagraph bestünde, keine Ursache, die politische Machtfrage noch zu verneinern. Die Begünstigung ausländischen Fleisches mache die Vorlage unannehmbar.

Abg. Graf Bernstorff-Weilzen (Welfe) verlangt, daß gesetzlich festgelegt werde, daß ausländisches Fleisch ebenso zu behandeln sei, wie inländisches. Dies dürfe nicht dem bundesrätlichen Verhandlungswege überlassen sein, die Hauschlachtungen könnten von der Unternehmung nicht ausgenommen werden. Die Frage der öffentlichen Viehverversicherung erfordere eine ernste Erwägung. Das Reich müsse einen Prozentsatz der Kosten der Viehversicherung und Viehverversicherung übernehmen. Die Ansprüche an die Vorbildung der Thierärzte dürfen nicht gesteigert werden.

Abg. Hilpert (Kamer. Bauernbund) bezieht die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt als unannehmbar. Sie mache im Falle viel böses Blut. Bezeichnend sei, daß nur die Sozialdemokraten sie völlig ablehnen.

Abg. Herzold (Centr.) stellt fest, daß auf allen Seiten eine wesentliche Umgestaltung der Vorlage gefordert werde. Die Hauschlachtungen müßten von der Beschau frei bleiben. Das inländische Fleisch dürfe nicht ungünstiger behandelt werden als das ausländische.

Abg. v. Wangenheim (Centr.) verlangt genaue Beaufsichtigung des eingeführten Fleisches. In dieser Beziehung seien Unregelmäßigkeiten, beispielsweise in Hamburg, vorgekommen. Die Beaufsichtigung der Hauschlachtungen sei nicht völlig durchführbar. Die Bestimmungen über das ausländische Fleisch seien eine Oberleiste für die Landwirtschaft. Die Erleichterung darüber im Lande sei unbeschreiblich. Redner habe sich bemüht, die große landwirtschaftliche Bewegung möglichst maßvoll zu leiten; möge ihm dies die Regierung nicht durch ihre Maßnahmen unmöglich machen. (Beifall rechts.)

Abg. Fritsch (natl.): Der Entwurf beschuldige das Inland gegen das Ausland. Die Fleischschau für Hauschlachtungen würde in der Pfalz viel böses Blut machen.

Abg. Reiter-Jobst (fr. Rep.) verlangt Uebernahme der Kosten für die Viehverversicherung auf das Reich. Das Gesetz dürfe die Einfuhr nicht unterbinden.

Abg. Koeslitz (B. d. Landw.): Die amerikanische Fleischgroßindustrie sei jetzt allmählich ganz in die Hände des Spekulationskapitals gekommen. In dem Rindfleisch werde das geringwertigste und ungesundheitlichste Fleisch verwendet, besonders in letzter Zeit. Einer solchen unläutereren Konkurrenz sei die heimische Fleischindustrie natürlich nicht gewachsen. Die ausländische Konkurrenz müsse unbedingt gesetzlich eingeschränkt werden.

Abg. Steinbauer (fr. Rep.): Die allgemeine Doppelschau sei wegen Personalmangels undurchführbar.

Abg. Bauer (natl.), der nunmehr das Wort erhält, bemerkt, bevor er spricht, einige Zeit unter der großen Heiterkeit des Hauses vergeblich seine Worte zu öffnen und empfiehlt dann hauptsächlich die Aufhebung gegen Verluste durch die allgemeine Verschärfungspflicht zu schreiten.

Direktor im Landwirtschaftl. Amt Reichardt: Da Staatssekretär v. Bülow dienstlich ferngehalten wird, wolle er auf die Bemerkungen Viehhabens erwidern. Eine sei schon durch den Präsidenten erledigt. Wenn er aber noch einem angeblichen Auspruch Bülow's sage, das Lob der ausländischen, namentlich der amerikanischen Presse müsse den Staatssekretär in seinen Maßnahmen leiten, so sei zu erwidern, Bülow werde sich ebenso wenig, wie Bülow es gethan, durch das ihm gespendete Lob von den von ihm als richtig erkannten Maßnahmen abhalten lassen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Gabel und Viehhaben (Reform.) wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Morgen 1 Uhr Weiterberatung.

**Aus Stadt und Land.**

Rannheim, 19. April 1899

**Sitzung des Bürgerausschusses**

vom Dienstag, 18. April.

Oberbürgermeister Beck eröffnete um 7/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 79 Mitglieder des Kollegiums.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die **Staatmäßige Anstellung von Handarbeitlichenerrinnen.**

Nach dem hiedurchgehenden Antrage sollen 4 staatmäßige Stellen für Handarbeitlichenerrinnen geschaffen werden.

Stv. B. Stöckheim empfiehlt die Vorlage, die einstimmig angenommen wird.

**Aufnahme von Hauptlehrstellen in den Staatsvorschulung.**

Es handelt sich um die Verleihung von 68 neuen Hauptlehrstellen an der hiesigen Volk- und Bürgerschule im Laufe der nächsten zwei Jahre.

„Ansehen mühte“, erwiderte Fräulein Notare anscheinend höchst wohl, wobei jedoch ein jartes, durchdringendes Roth ihre Wangen überzog.

In diesem Augenblicke war sie gerade bezaubernd schön, und Eva, die ihre Gefährtin von der Seite betrachtete, fühlte zwar bei ihrem Anblicke zum ersten Male eine bestimmende Ursache in sich empfinden. Diese außerordentliche, fremdlandische Schönheit mußte unbedingt jedem Manne gefällig werden, konnte also nicht auch für ihren Verlobten und damit auch für sie selbst eine ernste Gefahr aus dieser neu angeknüpften Bekanntschaft entstehen?

Es war mit einem Male sehr schnell geworden, die bis dahin so aufgeräumte Eva, und sie mußte sich förmlich zwingen, aus Höflichkeit Rücksicht zu nehmen, und die einige Worte an ihre Gefährtin zu richten, welche diese ebenso einflussig beantwortete.

Als der Wagen in den Hofraum des Rupp'schen Hauses einfuhr, trat an denselben ein dreisülziger, etwa 26 Jahre alter Herr heran, der erst eheverlethig den Damen beim Aussteigen half und alsdann zu Eva gerundete sagte, Herr Rupp ließe dem gnädigen Fräulein durch ihn die Mitteilung machen, daß er heute zum Essen nicht erscheinen könnte, und daß das gnädige Fräulein daher auf ihn heute nicht warten möge.

„Das ist wirklich fatal“, erwiderte Eva unangenehm überrascht. „Ich habe mich so sehr darauf gefreut, Papa mit Fräulein Notare bekannt zu machen, und nun werde ich dies vielleicht bis morgen früh aussprechen müssen. Doch der Wille will ich Sie meiner — neuen Freundin vorstellen, Herr Franz; Herr Franz Borkens, ein außerordentlich Berrönder von mir und Buchhalter bei meinem Vater, Fräulein Notare aus Solania.“

Während Herr Borkens eine tiefe Verbeugung machte, nickte die Indierin kaum merklich mit dem Kopfe. Der stattliche Mann mit dem nicht schönen, aber offenerzigen und sympathischen Gesichte schien ihr überaus gleichgültig zu sein, und mit geradezu beleidigendem Stolz wandte sie sich nach der Verstellung wieder von ihm ab.

Ihr auffälliges Benehmen entging dem jungen Manne ebenso wenig wie Eva, und die Augen Weider trafen sich für einen Augenblick mit einem Ausdruck, als wolle sie sich gegenseitig fragen, was man hierzu eigentlich sagen sollte. Mit einem Male lächelte sie ihm verächtlich zu und ihm freundlich die Hand reichend sagte sie:

Die Vorlage wird gleichfalls einstimmig angenommen, nachdem sie vom Stv. B. Stöckheim kurz besprochen worden war.

**Erwerbungs, Veräußerung und Verpachtung von Liegen** schaften durch die Stadtgemeinde.

Stv. B. Stöckheim führt aus, daß der Stv. B. der Vorlage nicht so sympathisch gegenüberstehe wie bezüglich der beiden vorhergegangenen Anträge. Der Stv. B. habe nicht geglaubt, die Preisgabe von Rechten des Bürgerausschusses empfehlen zu können. Ein Rechtsgutachten, das Herr Stöckheim in freundschaftlicher Weise über die Sache erstattet habe, stelle sich auf denselben Standpunkt wie der Stv. B. Der Stadtrath habe daraufhin einige Modifikationen an der Vorlage vollzogen, die insbesondere dahin gehen, daß die Vorlage vorläufig nur für 3 Jahre gelten soll. Der Stv. B. habe sich aber auch mit dieser abgeänderten Vorlage noch nicht einverstanden erklären können, sondern stelle den Antrag, die Sache einer gemischten Kommission zu überweisen.

Oberbürgermeister Beck: Der Stadtrath erklärt sich hierzu mit einverstanden.

Stv. B. Stöckheim: Als Mitglied des Bürgerausschusses für die gemischte Kommission schlage ich vor die H. Dr. Sell, Dr. Weingart, Koch und Kiesel.

Oberbürgermeister Beck: Der Stadtrath wird die Mitglieder in seiner nächsten Sitzung ernennen.

**Vertheilung der Langstraße auf dem Walddorf.**

Es handelt sich um die nachträgliche Vertheilung des bei der Herstellung der Langstraße auf dem Walddorf benötigten Geländes.

Stv. B. Stöckheim hält die nachträgliche Vertheilung des Straßengeländes für eine Ehrensache.

Eine Diskussion entspinnt sich nicht. Die Vorlage wird angenommen.

**Vertheilung des Hauptfeldes**

in der VI. Querstraße zwischen der Lang- und Mittelstraße, sowie Weiterführung des Hauptfeldes in der Mittelstraße von der II. Querstraße bis zur Zufahrtsstraße der Redarbrücke betr.

Die Vorlage erfordert die Bewilligung von M 10000.

Stv. B. Löwenhagen empfiehlt die Annahme der Vorlage und ersucht zugleich um eine größere Beschleunigung der Kanalarbeiten.

Stv. Harimann ersucht den Stadtrath, die Ausschreibungen für die Kanalbauarbeiten möglichst im Laufe des Winters stattfinden zu lassen, damit die Ausführung der Arbeiten im Frühjahr erfolgen kann. Wenn die Ausschreibungen erst jetzt stattfinden, wird der Winter herankommen, ehe die Ausführung bewerkstelligt werden kann. Man könne wahrnehmen, daß jetzt noch nicht alle Maurer beschäftigt sind, sondern ohne Arbeit auf der Straße herumlaufen. Diese könnten jetzt ganz gut bei der Kanalbauarbeiten beschäftigt werden, während später eine Ueberhäufung der Arbeit eintreten dürfte.

**Erbauung eines zweiten Gaswerkes.**

Der Kostenaufwand für das neue Gaswerk ist auf M 2475 000 veranschlagt.

Im Namen des Stv. B. referirt Stv. B. Fulda über die Vorlage. Er gibt einige interessante Ziffern über die bisherigen Ergebnisse des Gaswerkes, Rannheim bleibe bezüglich seines Gasverbrauches weit hinter Karlsruhe zurück. Redner empfiehlt zur Hebung des Gasconsums die Aufstellung von Gasautomaten sowie die leihweise Ueberlassung von Gasocherden an die ärmeren Bevölkerung. Er schließt mit einem Appell an das Hochbauamt, bei der Herstellung der Bauten für das neue Gaswerk mit möglicher Sparsamkeit vorzugehen. Ein zweiter Appell galt der Direktion des Gaswerkes, für eine möglichst große Ausdehnung des Gasverkaufs für Koch- und Heizzwecke besorgt zu sein.

Oberbürgermeister Beck antwortet, daß das Hochbauamt sehr leicht dem Appell der möglichen Sparsamkeit Folge leisten könne, da es mit diesem Bau nichts zu thun habe. Was die mögliche Ausdehnung des Gasverbrauches für Koch- und Heizzwecke anbelangt, so sei diese Ausdehnung seine Sorge seit 7 Jahren gewesen. Die Aufstellung von Gasautomaten habe noch nicht erfolgen können, da das jetzige Gaswerk genügend damit zu thun habe, den beratenden Anforderungen nach Gas zu entsprechen. Die Ueberlassung von Gasocherden kann Redner nicht befürworten, da es sich nicht empfehle, derzeit in die privaten Erwerbsverhältnisse einzugreifen.

Stv. B. Fulda erwidert, daß es sich nicht um den Verkauf von Gasocherden durch die Stadt handle, sondern nur um ihre leihweise Ueberlassung an die ärmeren Klassen. Es werde dies auch ein Akt der sozialen Fürsorge sein.

Bürgermeister Martin führt aus, es komme sehr oft vor, daß Neubauten in unserer Stadt errichtet werden, ohne die Gas-

**Die Indierin.**

Von G. Struder.

(Kochbuch verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ist Herr Vater ist doch inzwischen nicht ärmer geworden?“  
„Davon ist keine Rede. Der Grund jener Erscheinung ist einfach der, daß ich mich verlobt habe!“

„Sie sind verlobt, gnädiges Fräulein?“ fragte die Indierin rasch.  
„Und Sie verloben nicht hier?“

„Er hat hier seinen Wohnsitz, befindet sich indessen seit einigen Wochen auf Reisen“, versetzte Eva unter leichtem Erröthen. „Ich hoffe, daß er in den nächsten 14 Tagen zurückgekehrt sein wird und dann werden Sie ja auch Gelegenheit haben, seine Bekanntschaft zu machen.“

„Und — lieben Sie Ihren Bräutigam aufrichtig?“  
„Dah ich mich mit ihm verlobt habe, ist der beste Beweis dafür!“

„Dah ich fragen, wie alt Sie sind, gnädiges Fräulein?“  
„Ich habe vor etwa zwei Monaten mein achtzehntes Lebensjahr vollendet.“

„Und wie alt ist der Herr Bräutigam?“  
„Herr van Oert ist 25 Jahre alt.“

„Dann wäre derselbe für mich viel zu jung.“  
„Sind Sie denn soviel älter als ich?“

„Das nicht, aber ich bin nun einmal der Ansicht, daß der Mann wenigstens 30 Jahre alt sein sollte, bevor er aus Verloben denkt. So ein Jungling von 25 Jahren könnte mir nie und nimmer bräutigam imponiren, daß ich ihn als meinen Herrn und Gebieter ansehen möchte.“

„Was das sind eigene Ansichten“, bemerkte Eva lachend, „die mir jedenfalls bewiesen, daß Sie sich auch bereits in Gedanken mit Ihrem zukünftigen Bräutigam verlobt haben, trotzdem Sie alle Herren so streng aus Ihrer Käse halten.“

„Ich möchte ein geradezu kumpfhäniges Geschöpf sein, wenn ich noch nie darüber nachgedacht hätte, wie mein Ideal von einem Manne

„Wenn Sie was, Herr Vater Franz? Da Papa nicht kommt, so warten Sie eigentlich seine Schritte abwarten und zwei jungen Damen bei ihrem Diner Gesellschaft leisten. Ich erwarte bestimmt, daß Sie meine Einladung mit einem fremden Jo beantworten.“

„Das würde ich gewiß mit dem größten Vergnügen thun, gnädiges Fräulein“, erwiderte Franz, der sehr rasch geworden war, verlegen. „Aber wie würde Herr Rupp darüber urtheilen?“

„Ich sage einfach, ich hätte Sie zum Diner befohlen, und damit ist die Sache ein für alle Mal erledigt“, lächelte Eva. „Und nun, Franz, lassen Sie für die Zeit unseres Zusammenkommens das gnädige Fräulein bei Seite und reden Sie mir einfach mit meinem Vornamen an, ebenso wie ich Sie Franz nennen werde. So haben wir es von jeher geübt, wenn wir uns allein befinden, und ich sehe nicht ein, weshalb wir von dieser, bis in meine frühesten Jugendjahre hineinwährenden Gewohnheit jener Fremden wegen abgehen sollten.“

Die letzten Worte hatte sie mit gedämpfter Stimme gesprochen, eine Barkeit, die indessen anscheinend ganz überflüssig war, denn Fräulein Notare hatte sich bereits ca. 20 Schritte weit von den beiden jungen Leuten entfernt und schien mit einem Ungehörigen dortauf zu warten, daß man sie nach dem für sie bestimmten Zimmer geleiten würde. Was die beiden miteinander sprachen, war ihr offenbar höchst gleichgültig.

Zu der bald nachher, der holländischen Stille gemäß um 8 Uhr stattfindenden Hauptmahlzeit erschien die Indierin in einem einfachen, dunkeln Kleidchen, welches von einer sehr geschickten Schneiderin angefertigt sein mußte, da es die schönsten, prächtigsten Formen des jugendfrischen Körpers in vorrefflicher Weise zur Geltung brachte. In dem herrlichen Haare steckte sie rote Rosen, und um den Hals trug sie eine Perlenkette, an der ein goldenes, mit Diamanten geschmücktes Medaillon hing. Sie war wiederum außerordentlich schön in ihrer einfachen Tracht, und Eva betrachtete sie mit einer Bewunderung, zu der sich noch und noch ein immer intensiver werdendes Gefühl des Reides gesellte. Sie dachte, daß sie ein häßliches Mädchen war mit ihrem frischen, rothen Gesichte und ihrem prächtigen blonden Wusch, aber mit dieser hohen Schönheit konnte sie sich nicht im Entferntesten vergleichen, sie trat ihr gegenüber vollständig in den Schatten, und wenn nun auch die Bräutigam bei seinem unvermeidlichen Zusammenreffen mit ihr



Leitung vorzusehen. Die Baukontrolleure seien ersucht worden, ihren Einfluss bei den Leuten, welche bauen, dahin geltend zu machen, daß diese die kleine Ausgabe der Leitung der Gasleitung nicht scheuen. Die Baukontrolleure haben aber nach einiger Zeit erwidert, daß da Nichts zu machen sei, die Leute seien oft absolut nicht zu bewegen, Gasleitung vorzusehen. Er richte deshalb von dieser Stelle aus an die Leute, welche bauen, den Appell, bei den Neubauten die Gasleitung mitlegen zu lassen.

Stv. B a r b e r schließt sich diesem Appell an. Daß Karlsruhe bedeutend mehr Gas verbrauche als wie Mannheim, sei Thatsache. Der Grund sei u. A. darin zu suchen, daß sämtliche Karlsruher Schulhäuser Gasheizung haben; auch wird dort von dem Gasglühlicht noch nicht in dem Umfang Gebrauch gemacht, wie in Mannheim. Redner befürwortet, das Gas billiger abzugeben, um es allen Kreisen zu Gute kommen zu lassen.

Stv. H a r t m a n n: Daß sehr viele kleine Wohnungen oft nicht angeschlossen werden, liegt an den bedeutenden Kosten, welche die Zuführung des Gases erfordert. Man solle die Uhren billiger abgeben und sie gewissen Kreisen umsonst überlassen, dann werden auch die Gaskonsumenten rasch wachsen. Das Stückchen Rohr kostet für die kleinen Wohnungen nicht viel, dagegen sind die Uhren zu theuer. Redner bittet, dieser Frage näher zu treten. Was das vorliegende Projekt anbelange, so sei dasselbe ein durchaus ökonomisches, sowohl in Bezug auf die Anordnung der Maschinen als auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung, ohne daß jedoch darunter die Repräsentation leide. Was an Schmuck aufgewendet werde, sei zwar sehr wirksam, aber mit geringen Kosten verbunden. Das Projekt sei sehr empfehlenswert.

Stv. W. S o w e n h a u p t erklärt, daß in der letzten Zeit verschiedene Häuser mit kleineren Wohnungen Gasleitung erhalten haben, so z. B. Ueberm Redar. Die Folge werde sein, daß auch die übrigen kleinen Wohnungen nachfolgen müssen.

Stv. S c h n e i d e r spricht sich für die Vorlage aus, umso mehr, als nunmehr auch Redarau angeschlossen werden soll. Hiermit schließt die Diskussion und die stadträthliche Vorlage wird angenommen.

Erstellung eines Neubaus für die Zwecke der Oberrealschule und des Realgymnasiums.

Der Stadtrath beantragt die Bewilligung von M 877 107. Stv. B. Z e i l e r empfiehlt die Vorlage. Der Schulhausneubau sei eine absolute Nothwendigkeit und die Ausführung dränge. Der Stv. B. habe mit Herrn Uhlmann eine längere Beratung gepflogen, in der Hoffnung, die Summe noch etwas zu ermäßigen, jedoch sei ein weiteres Herabdrücken der Baukosten nicht möglich gewesen. Mit Rücksicht auf die Lage des Neubaus sei eine reichere Ausstattung der Fassade nothwendig, übermäßige Kosten verursacht dieselbe jedoch nicht. Redner bespricht dann noch einzelne Theile des Neubaus, empfiehlt, die Direktorenwohnung in direkte Verbindung mit den Schulräumen zu bringen und ersucht um Annahme der Vorlage.

Stv. H a r t m a n n: Wenn die ursprüngliche Absicht, das Halb-Southern zu Lehrzwecken zu verwenden, beibehalten worden wäre, hätte er die Zurückstellung der Vorlage beantragt. Nachdem aber das Halb-Southern zu anderen Zwecken dienen soll, so als Singaal, als Bibliothekszimmer, als Konferenzzimmer u. s. w., habe er gegen die Vorlage nichts mehr einzuwenden. Der Bau selbst werde einen monumentalen Eindruck machen. Was die Wohnung des Direktors anbelange, so halte er es für besser, dieselbe in bescheidener Entfernung vom Schulhause zu halten, als sie direkt mit dem Schulhause in Verbindung zu bringen. An der projektirten Fassade des Neubaus sei Nichts zu ändern. Man müsse der jetzigen Bauart in Mannheim Rechnung tragen, wenn dieselbe auch etwas theurer zu stehen komme. Klatschfasaden dürfe man nicht errichten. Die Stadt werde dafür aber auch später einen schönen Eindruck machen. Hiermit schließt die Diskussion und die stadträthliche Vorlage des Bürgerausschusses wird einstimmig angenommen.

Verrechnungen und Ernennungen im Richterhof. Der Großherzog hat vom 1. Mai an den Landgerichtspräsidenten Ludwig Schombornert der Funktion eines richterlichen Beamten des Landesversicherungsamtes entzogen und den Oberlandesgerichtsrath Alfred Wauer mit diesem Nebenamte betraut. Die Landgerichtspräsidenten Hermann Wed in Karlsruhe und Robert Frooker in Waldbrunn wurden in gleicher Eigenschaft, ersterer nach Waldbrunn, letzterer nach Karlsruhe versetzt. Oberamtsrichter Karl Müller in Oberach wurde in gleicher Eigenschaft nach Schwezingen versetzt und der Referendar Carl Bartenstein aus Freiburg zum Amtsrichter in Oberach ernannt.

Vorschläge und Ernennungen. Der Großherzog hat den Referendar Franz Zimmermann bei der Generalrevision der Staatsrentendokumente zum Bureauvorsteher ernannt. Den Hauptkassenverwalter Lehnungsrath Ludwig Volz bei der Eisenbahnhauptkasse bis zur

Indicien zu derselben Erkenntniß gelangen und für das berühmte schöne Bild zu schmücken beginnen würde?

Wenigstens schaute sie mehrere Male zu Franz hinüber, ob auch A diesem sich etwa die Wirkungen, welche nach ihrer Ueberzeugung die Nähe eines solchen Wesens auf jedes männliche Herz ausüben mußte, ertheilte, aber mit Genugthuung konstatierte sie jedesmal, daß auf diesen modernen jungen Mann die Anwesenheit der Indierin nicht den geringsten Eindruck zu machen schien, und ziemlich beruhigt sagte sie sich zuletzt, daß für sie eigentlich kein Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß nun Geest sich den Reizen dieser Fremden gegenüber weniger unempfindlich zeigen würde als Franz.

Eva wurde mit einem Male wieder ganz munter und lebhaft, sie sah mehr zu Franz, desto schweigsamer und zurückhaltender wurde die Indierin. Ihr Gesicht hatte einen eigenthümlichen harren Ausdruck angenommen, die großen, wellgeschweiften Augen hatten traumverloren in's Leere, und mit lässiger Gleichgültigkeit, wie geistesabwesend beantwortete sie die von ihren Tischgefährten mitunter an sie gerichteten Fragen.

Eva fühlte sich durch dieses geradezu rücksichtslose Benehmen fastlich beleidigt, und in etwas gereiztem Tone fragte sie zuletzt ihre neue Bekannte, ob sie etwa jetzt schon in einem solchen Grade heimlich hätte, daß sie darüber ihre Umgebung vollständig veräugte.

Diese Frage rief Präulain rotbar wieder in die Wirklichkeit zurück, sie fuhr sich mit der Hand rasch über die Stirn und erwiderte: Entschuldigen Sie gütlich meine Zerstreutheit, gnädiges Präulain, ich habe in der That an meine Heimath zurückgedacht, und so oft mir seit meiner Abfahrt von Sabatia passirte, habe ich jedesmal die Erinnerung an die Gegenwart vollständig verloren. Aber ich werde mich von jetzt an ernstlich zusammennehmen, damit mir wenigstens in Ihrer Anwesenheit etwas Beruhigendes nicht mehr widerfährt.

Ihr Heimathland soll ja in der That so wunderbar schön sein, daß man Ihre Sehnsucht nach demselben sehr wohl berechnen kann, ganz. Und Sie werden sich daher auch jedenfalls aufrichtig freuen, wenn Sie wieder dorthin zurückkehren können.

Die ganze Antwort der Angeredeten bestand in einem trockenen Ja, worauf sie sich an Eva mit der Frage wandte, ob sie ihr wohl erlaube, sich jetzt, wo das Dinner beendet sei, nach ihrem Zimmer zurückzugehen. Sie hätte einen dringenden Brief zu schreiben, der keinen weiteren Aufschub dulde.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Anbeldand versetzt; Expeditionssassistent Reinhold Freudenmann in Mannheim wurde nach Waldbrunn; Gewerbelehrer Andreas Böfinger an der Gewerbeschule in Reustadt in gleicher Eigenschaft an jetzt in Schwezingen versetzt.

Die Ankunft des Kaisers in Karlsruhe erfolgt nunmehr bestimmt nächsten Montag im Laufe des Vormittags.

Aussicht der Eröffnung des Heidelberger Landgerichts werden, wie schon mitgetheilt, am 1. Mai das Großherzogth. War sowie die beiden badischen Kammer nach Heidelberg kommen. Der Verein „Alt-Heidelberg“ hat daraufhin beschlossen, eine der von den beiden Gärten zu passirenden Straßen in einseitlicher schöner Weise auszuschnitten. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Schneebestimmungen. Zu Beginn der verfloffenen Woche ist in den höheren Lagen des Landes ziemlich viel Schnee gefallen, doch war er am Schluß derselben bereits vielfach wieder verschwunden. Am Morgen des 15. April (Sonntag) sind noch gelegentlich beim Heidelberg-Hof 60, in Veranau 2, in Lobnauweg 15, in Heilbronn 4, in St. Margen 10, in Niebis 25 und in Kallensbrunn 5 etc. Bei den Beobachtungspunkten in Furtwangen, Dürheim, Zollhaus, Bonndorf, Hohenfischwand, Greisdach, Breitenbrunn und Drennwies hat am gleichen Tage keine geschlossene Schneedecke mehr bestanden.

Die Hauptvorhandlung des badischen Schwarzwaldbereins fand gestern in Freiburg statt. Die Verhandlungen wurden in ruhiger, sachlicher Weise geführt, trotzdem die Angelegenheiten in einzelnen Dingen, namentlich die über den Inhalt und die finanzielle Lage der vom Vereine herausgegebenen Monatsblätter sehr auseinander gingen. Der für diese geforderte Betrag von 400 M. wurde genehmigt, ebenso im großen Ganzen der Entwurf (und Vorschläge) des Präsidenten zu einem Voranschlag für 1899. Zur Erhaltung der Ruine Geroldsberg soll der badische Landtag um einen größeren Beitrag angegangen werden. Das Programm für die am 11. Juni in Gernsbach stattfindende Hauptversammlung steht für den Vorabend gefestigt. Für den ersten Tag Ausflug auf Schloß Ebenheim, Empfang, Zug durch die Stadt, Landesverbandssitzung, Festessen im Badhotel voraus, für den zweiten Ausflug nach Hochsch, Kalschlag-Heisen, Weidenbach, Oberrot. Mit Freude konnte festgestellt werden, daß sich der badische Schwarzwaldberein im Jahre 1898 um 669 Mitglieder und drei neue Sektionen vermehrt hat. Die Einnahmen sind im Jahre 1898 auf 21 092 M. gestiegen. Auch die gestrige Versammlung hat gezeigt, wie reges, frisches Leben im Vereine und in den einzelnen Sektionen herrscht. Möge der Verein weiter blühen und gedeihen!

Oberheinische Turnlehrerversammlung in Mannheim.

Für die an Pfingsten hier stattfindende Oberheinische Turnlehrerversammlung ist folgendes Programm aufgestellt: Freitag Nachmittag: Empfang der auswärtigen Gäste, Turnspiele der Schüler der Mittelschulen auf dem städt. Spielplatz; Abends 9 Uhr Vorstandssitzung mit Feststellung des Programms (Hotel Rational). Samstag: 7 Uhr bis 8 30 Uhr Turnen der Lehrervereine von Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim (ev. auch Freiburg und Heidelberg), sowie der Rannheimer Lehrervereine. 8 30—11 30 Uhr Vorführung von Schülerabtheilungen, und zwar 5 Volksschulklassen, je eine Klasse der 3 Mittelschulen, Volksschulmädchenklassen, sowie 2 Klassen der Höheren Mädchenschule. (Alles in K 6-Turnhalle). 11 30—12 30 Frühstück in den benachbarten Lokalen. 12 30—2 Uhr Hauptversammlung mit den Vorträgen a. des Herrn Stadtrath Dr. Sickingen über „Schulturnen, b. des Herrn Hauptlehrers Kallendach (Mannheim) über „Einfluß des Turnens auf Körper und Geist“. 2 Uhr: Gemischtes Mittagsessen im „Cafésoale“ oder „Pfälzer Hof“. 4 Uhr: Abendsitzung mit Besichtigung der Hofanlagen (mit Musik). 9 Uhr Abends: Bankett im Stadtpark unter Mitwirkung des Lehrervereinsvereins Mannheim-Ludwigshafen und der Grenadiere. Auf Pfingstmontag Nachmittag ist ein Ausflug nach der Pfalz, und zwar nach Reustadt a. S. und dem Hambacher Schloß geplant. Die verschiedenen Kommissionen sind schon längere Zeit in angestrengtester Thätigkeit und man darf sich der bestimmten Hoffnung hingeben, daß die aus allen Theilen Badens und aus verschiedener Herren Länder herbeiziehenden Vertreter der edlen Turnerei in jeder Beziehung hohe Befriedigung und vielseitige Anregung finden werden.

Turnerisches. In der vereinigten Sitzung des Kreis-Ausschusses des 10. Turnfestes und des Festauschusses für das diesjährige Kreisturnfest zu Reustadt wurde als Termin für die Abhaltung des Kreisturnfestes der 6. und 7. August l. J. festgesetzt. Die Leitung der turnerischen Vorbereitungen auf dem Festplatze liegt in den Händen des 1. Kreisturnwartes Ränder-Strasbourg. Die Leitung der turnerischen freiwilligen Vorbereitungen an den beiden Bankelettabenden in den Räumen des Saalbaus ist dem 2. Kreisturnwarte Reinhardt-Lörrach übertragen. Das Fest selbst soll, entsprechend dem schlichten, turnerischen Geiste, in seinem äußeren Arrangement möglichst prunklos gehalten werden.

Aufer Stadtpark. Eine freundliche Leserin unseres Blattes schreibt uns: Gestern passirte ich zufällig an einem Spaziergange den Stadtpark und war erstaunt, wie trotz der schlechten Witterung der letzten Tage, die Frühlingsschöpfung allerorts ihre Blüten entfalten. Die kleinen Blumenarten des Blumenportiers, die wilden Pfirsiche mit ihren schönen Röschen, die verschiedenen sonstigen Sträucher, alles blüht, gleichsam den verspäteten Frühling willkommen heißend. Von den Bäumen klingt trotz der oft trüben, unfreundlichen Witterung der Gesang der zurückgekehrten Singvögel, die Wiesen sind mit saftigem Grün bedeckt. Es ist doch ein schönes Stückchen Erde, möchte ich mir sagen, das zu jeder Tages- resp. Jahreszeit seinen eigenen Reiz entfaltet und dem Besucher stets Freude bereitet. Werden die nahenden Monate uns mildere Witterung bringen, daß die Concerte im Freien abgehalten werden können, dann wird sich gewiß der Stadtpark noch einer stärkeren Frequenz erfreuen und zu den alten vorjährigen Annehmlichkeiten werden sicherlich noch viele neue hinzukommen. Trogt dem sich in den letzten Jahren die äußere Umgebung des Stadtparks durch Anlagen mit gärtnerischen Ausschmückungen etc. sehr verschönert hat, so bietet doch der Stadtpark mehr als jeder andere Vergnügungsort die Annehmlichkeiten, die der Naturfreund bei seinem Ausfluge in den Freien sich nur wünschen kann: Bille, friedliche Ausruheplätze, Unterhaltung durch Concerte und beliebtes Treiben in den inneren Parkpartien. Unseren kleinen Ili aber der Park das reinste Eldorado und viele Freunde beneiden uns wegen diesem schönen Stückchen Erde. — Möge ein recht zahlreiches Abonnement den verehrl. Parkvorstand in den Stand setzen, auch diesen Sommer recht viel Abwechslung in das Vergnügungsprogramm aufnehmen zu können.

Die Betriebs-Ergebnisse der Mannheim-Ludwigshafener

Trambahn waren von 1896/1897 folgende:

Table with 4 columns: Jahre, Einnahmen, Ausgaben, Betriebs-überschuß. Data for years 1896/97 to 1897.

Eröffnungsessen im Neuen Wayerhof.

Gestern Abend fand in dem vor einigen Wochen seiner Bestimmung übergebenen Neuen Wayerhof das Eröffnungsessen statt, welches von einer recht fröhlichen Stimmung beherrscht war. Eine stattliche Tischgesellschaft hatte sich zu der Festlichkeit in den hübsch ausgestatteten und freundlichen neuen Wirtschaftsräumen eingefunden. Eine Reihe von Toasten würgte das Mahl. In ihnen wurde hingewiesen auf die Wochen voll schwerer Sorge, die der Umbau des ehemals Pfleiferschen Anwesens zu einem so hübschen anheimelnden Restaurant verursacht hat, aber auch zu gleicher Zeit der lebhaften Freude Ausdruck gegeben über das schöne Gelingen des unter der Leitung des Herrn Architekten Bang Heinrich durchgeführten Unternehmens. Und diese Freude

war begründet. Mit Befriedigung können Bauherr, Architekt und die an dem Umbau des Hauses theilhaftig gemessenen Handwerker und Arbeiter auf das geschaffene Werk blicken. Auch die übrigen Grundbesitzer zu einem raschen Emporblühen des neuen Restaurants sind in reichem Maße vorhanden. Es hat in Herrn Münch einen gewandten und umsichtigen Leiter gefunden, dessen Küche und Keller bei allen Feinschmeckern nur Ehre einlegen können. Das geistige vorzüglich zusammengestellte Menu und die tadellose äußerst schmackhafte Zubereitung der Speisen fanden allseitig das verdiente Lob. Das Gleiche galt von den Getränken. Unter solchen günstigen Auspizien ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die vielen herzlichen Wünsche, welche im Laufe des gestrigen Abends dem Blühen des neuen Restaurants gewidmet wurden, in reichem Maße in Erfüllung gehen werden.

Gartenbau-Ausstellung in Ludwigshafen. Auf dem in Dürkheim stattgefundenen Verbandstag pflanzlicher Handlungsgärtner wurde folgender Antrag gestellt: „Die Versammlung möge beschließen, im August 1900 in Ludwigshafen die Gartenbau-Ausstellung der Pfälzer zu arrangiren.“ Der Antrag wurde von Herrn Verhan-Ludwigshafen damit begründet, daß voraussichtlich im nächsten Jahre der Hafen in Ludwigshafen eingeweiht werde, zu dieser Feier werde auch der Prinz-Regent dorthin erwartet; eine ungeheure Menschenmenge ströme dann in Ludwigshafen zusammen; von der Ludwigshafener Stadtverwaltung sei das weitgehendste Entgegenkommen zu erwarten. Der Versammlung beschloß im Sinne des Antrags.

Die hiesigen Schuhmachergehilfen sind wiederum in eine Lohnbewegung eingetreten und erheben Mehrforderungen, die sich auf circa 25 % belaufen. Die Folge wäre, daß eine Preissteigerung bei den Arbeiten der Meister eintreten müßte, um so den Ausfall wieder einzubringen. Das liebe Publikum wird davon wohl Kenntnis nehmen müssen.

Große Indiskretionen der „Volkstimme“. Auf unserer unter dieser Spitzmarke vorgestern gedruckten Artikel antwortete die „Volkstimme“ gestern in einem wüthenden Artikel unter dem geschmackvollen Aufhängeschild „Schwächlicher Heroinfall des Generalangeigers“. Wir beschränken uns auf eine sachliche Erwiderung. Vor allen Dingen müssen wir jedes Wort unseres vorgestrigen Artikels in vollem Umfang aufrecht erhalten. Die „Volkstimme“ glaubt einen besonderen Triumph dadurch auszuspielen, daß sie sagt, die Vorlage über die Abkündigung der Trambahn sei bereits Anfangs voriger Woche an die Stadtrathe und die Mitglieder des Stadtverordnetenverbandes gedruckt verschickt worden. Diese Behauptung der „Volkstimme“ trifft nicht zu. Wichtig ist nur, daß die Mitglieder des Stadtraths und des Stadtverordnetenverbandes, wie dies auch bei allen anderen Vorlagen geschieht, vorher zu ihrer Informirung einen Abzug der Vorlage erhalten haben, die Vorlage selbst ist erst in der Stadtrathsitzung vom letzten Freitag definitiv genehmigt worden, wie ja aus dem offiziellen Stadtrathsbericht selbst hervorgeht. Den Mitgliedern des Bürgerausschusses gab der Presse wurde die Vorlage erst im Laufe des gestrigen Dienstags zugestellt. Zum vorherigen Abdruck hatte die „Volkstimme“ kein Recht, und wenn sie es den, noch gethan, so hat ihr Hintermann ganz einfach das im Stadtrath gegebene Wort, keine Berichte aus dem Stadtrath an die Presse zu liefern, gebrochen. Ueber diese Thatsache helfen die größten Schimpferreien nicht hinweg. Als vor einigen Monaten die Besetzung der Referate über die Stadtrathsverhandlungen einer Neuregelung unterzogen wurde, ist mit keinem Worte davon die Rede gewesen, daß nach wie vor nichtvertrauliche Dinge der Presse übermitteln werden könnten. Es hätte ja sonst diese ganze Neuregelung, bei welcher der Presse neue schwere finanzielle Opfer aufgebürdet wurden, gar keinen Zweck gehabt, denn vertrauliche Sachen wurden auch seither von den Stadtrathmitgliedern der Presse nicht mitgetheilt. Wird die von der „Volkstimme“ in ihrem gestrigen Artikel niedergelegte Anschauung sanktionirt, dann tritt ganz einfach der frühere Zustand wieder ein. Ist es erlaubt, unmittelbar nach einer Stadtrathsitzung die in dieser definitiv genehmigten Bürgerauschussvorlagen zum Abdruck zu bringen, ohne ihre offizielle Zustellung abzuwarten, dann werden eben auch die andern Blätter bemüht sein, sich vorzeitig in den Besitz der Vorlagen zu setzen, was ihnen keine allzu große Mühe verursachen dürfte. Wenn der Stadtrath einverstanden ist mit einer derartigen Auslegung seiner Beschlüsse, die einer völligen Annulirung gleichkommt, kann es uns auch recht sein. Wir werden die notwendigen Konsequenzen zu ziehen wissen.

Schiffunfall. Aus Rehl, 17. April wird gemeldet: Vchten Samstag ist ein Kohlenschiff mit einer für Wind, Karbide u. Gas in Strassburg bestimmten Ladung Kohlen im Rhein bei Auenheim festgelaufen. Dasselbe sah sich nach gestern gegen die Strömung auf einer Kiesbank. Da es nicht freizubekommen war, wurde es verankert und gegen die Kraft der Strömung durch ein davor verankertes kleineres Fahrzeug geschützt. Das Schiff aus auch im Strome entladen werden.

Werkstättenbrand. Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr brach ein kleiner Brand in der Werkstätte des Glasermeisters Winkelmann, T 5, 18, aus, konnte aber rasch gelöscht werden.

Selbstmord eines Schloßfesterheirats. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hat sich der 15 Jahre alte Schloßfesterheirats Joh. Aug. Wenz auf dem Felde beim Kärterbaleer Friedhof mit einer Pistole in die rechte Kopfseite geschossen. Derselbe ist lebensgefährlich verletzt.

Wahrscheinliches Wetter am Donnerstag, den 20. April. Während in Großbritannien und Norddeutschland der aus Westen kommende Hochdruck zunimmt, haben sich in Folge der höheren Temperatur in Süddeutschland und der Schweiz gewitterartige Aufeinfluren gebildet, welche zu neuen, gewitterartigen Störungen führen werden; doch ist für Donnerstag und Freitag, von jenen Störungen abgesehen, vorwiegend trockenes und auch zeitweilig hitziges Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Niederschlag, Windrichtung und Stärke. Data for 18. April, 19. April.

Höchste Temperatur den 18. April + 14.8 ° C. Tiefste " vom 18./19. April + 6.0 ° C.

Aus dem Großherzogthum.

Heidelberg, 17. April. Sie hat sich am letzten Samstag ein Missionsfrauen-Verein gebildet, der zunächst zwei Aufgaben ins Auge gefaßt hat: Die Beschickung des im November in Tokio (Japan) stattfindenden Bajars zum Besten der japanischen Mission und Wahlhilfe zur Errichtung einer evangelischen Schule im Chinesenland von Kiangsu. Die Vereinsdamen werden monatlich zwei Mal gemeinsame Arbeiten für den Bajar in einem Local der Löhlerschule anfertigen, auch werden sie Geschenke für den Bajar sammeln.

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or marginal notes.







Wien, 19. April. Der Kaiser trifft am 5. Mai mit Familie in Schloß Uxville ein und gedenkt eine Woche daselbst zuzubringen.

Berlin, 18. April. Die Kommission des Reichstags für das Postgesetz nahm die Bestimmungen über die Erhöhung des Gewichtes der einfachen Briefe und des Ortsverkehrs an und vertagte sich in der Beratung der Zeitungstaxen.

In einer in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung von Vertretern rheinisch-westfälischer Fabrikantenvereine wurde beschlossen, die Bildung einer zunächst über Rheinland und Westfalen sich erstreckenden Vereinigung zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber anzutreten.

Prag, 18. April. Das jugoslawische Blatt 'Narodni list' kündigt einen Systemwechsel in der Regierung an. Es müsse entweder ein deutsches oder ein Übergangsministerium,

welch' letzteres den Tschechen noch gefährlicher wäre. Jedenfalls werde eine Entscheidung ehestens erfolgen.

Bern, 18. April. Der Bundesrat genehmigte die von der Jungfrauenabteilung im Dezember eingereichten Satzungen mit einigen Vorbehalten.

Paris, 18. April. 200 Erbauer, die bei den städtischen Erbauarbeiten beschäftigt sind, sind heute in den Ausstand getreten und verlangen Lohnerhöhung. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft führte aus, die Ehrenhaftigkeit der Angeklagten sei außer Frage; es handle sich bloß um Anwendung des Vereinsgesetzes. Der Verein der Liga der Menschenrechte verfolge zwar edle Zwecke, aber auf einem gesetzwidrigen Wege. Das Urtheil lautet für die fünf Angeklagten auf je 16 Franken Geldstrafe, das Mindestmaß. Die Berufung ist nur bedingt.

Brüssel, 18. April. Im Kasino von Mons waren heute 10 000, im Kohlenboden von Charleroi 12 000 Mann ausständig. Der Ausstand wächst.

Wien, 18. April. Die Regierung ertheilte ihre Zustimmung zu dem Plane einer Weltausstellung, die im Jahre 1903 hier stattfinden soll, und einen vorwiegend industriellen Charakter tragen soll.

London, 18. April. Parlamentsuntersekretär Brodrick erklärte im Unterhaus auf Anfrage: Von den drei brit. Samoa-berühmten Regierungen sei folgende Vereinbarung getroffen worden: Im Hinblick auf die jüngsten Unruhen auf Samoa und zwecks Herstellung der Ruhe und Ordnung haben die drei Mächte eine Kommission zur Übernahme der provisorischen Regierung der Insel ernannt. Zu diesem Behufe sollen die Mitglieder der Kommission die höchste Autorität auf den Inseln ausüben. Alle Personen, die dort Autorität ausüben, sei es gemäß den Bestimmungen der Berliner Akte oder anderweitig, sollen unter dem Befehl der Kommission stehen. Kein von der Kommission in Verfolg obiger Autorität gethabener Schritt soll als gültig erachtet werden, wenn ihm nicht von allen Kommissaren zugestimmt worden ist. Falls die Kommissare außer Stande sind, sich über irgend einen Punkt zu einigen, mögen sie an ihre Regierungen wegen Weisungen referieren. Sie sollen getrennte Berichte über die jüngsten Ereignisse liefern, entweder einmündig oder einzeln Vorschläge hinsichtlich der zukünftigen Verwaltung machen.

Madrid, 18. April. Das Ehrenrecht beschloß, den Oberst Zamora wegen seines Verhaltens in den Kämpfen auf Cuba aus dem Heere auszuschließen und den General Tejada wegen seines Verhaltens im letzten Feldzuge aus den Listen der Armee zu streichen.

Chicago, 18. April. Vierzig deutsche Vereine hielten eine Versammlung ab, in der sie eine ständige Organisation zur Bekämpfung des englisch-amerikanischen Palles oder einer dergleichen Vereinigung bildeten. Ähnliches fand in Kansas-City statt. Die deutschen Einwohner anderer Städte sagten ihre Mitwirkung zu.

Washington, 18. April. Das Kriegsdepartement erklärt, die Rückkehr General Lawtons heute keineswegs die Erfolglosigkeit des Feldzugs. Die aufständischen Philippiner haben den Sitz ihrer Regierung 47 Meilen weiter nach Norden, nach Tarlan verlegt. Der Kreuzer 'Marblehead' ist bestimmt, die 'Newport' nach dem Stillen Ozean zu begleiten, um unter den Befehl Admirals Kautz vor Asia gestellt zu werden. Man nimmt an, daß auch die 'Tera' erforderlichen Falls für den Dienst im Stillen Ozean bereit gehalten wird.

(Privat-Telegramme des General-Anzeigers)

Ufona, 19. April. In einer Versammlung der aufständigen Schnebergkrieger wurde mit 42 gegen 3 Stimmen die Aufhebung des Ausstandes beschlossen.

Linj, 19. April. Aus Rimdöck wird gemeldet: Bei einer Vergnügungsfahrt, welche 22 Mitglieder des biesigen Männer- und Junglingsvereins unternahmen, wurden alle Insassen aus dem Wagen geschleudert, wobei einer getödtet, 7 schwer verletzt worden sind.

Paris, 19. April. Die Liga der Bürger- und Menschenrechte beschloß, gegen das heutige Urtheil des Zuchtpolizeigerichts Berufung einzulegen.

Bilbao, 19. April. In einem benachbarten Dorfe, wo beim Bahnbau der Linie Bilbao-Santander beschäftigte Arbeiter freuten sich mit Pulver Sprengien, fand eine Explosion statt, wobei 14 Personen getödtet wurden.

Manheimer Handelsblatt.

Verein Chemischer Fabriken in Mannheim. In der gestrigen General-Versammlung der Aktionäre wurden die Vorschläge der Verwaltung, über die wir bereits früher berichteten, genehmigt und die Dividende mit 110 pro Mille auf den 1. Mai d. J. zahlbar erklärt. In den Ausschüssen wurden die Herren Dr. Adolf Eismann, Professor Dr. Ernst Ding und Direktor Victor Mann wieder gewählt.

Frankfurter Aktien-Gesellschaft vom 18. April. Oesterreich. Kreditaktien 223.00, Diskontokommandit 194.00, Darmstädter Bank 180.70, Deutsche Bank 208.00, Dresdener 183.40, Nationalbank 148.00, Ottomane 118.00, Berliner Handelsgesellschaft 162.70, Berliner Bank 118.20, Oester. Ungar. Bank 163.50, apros. Regentan 38.40, apros. amst. Reg. III. S. 43.20, apros. do. 100.00, apros. Spanier 58.60, Turf. Poole 122.80, Türkei C. 27.95, apros. Mexikaner 90.10, Sombarben 28.80, Haitianer Aktien 143.00, Schweizer Central 141.50, Schweizer Nordost 97.50, Schweizer Union 76.50, Zurich-Simplon 87.90, Gotz. Italiener 94.70, Pöcherer 200.90, Oesterreich. 198.00, Harpener 192.70, Saura 242.50, Oberdörf. Eisen 161.50, Wiener Welta. Aktien 168, Concordia 290, Süddeutsche Spinn. 105.70, Bad. Jander 61.20, Reichhoff Waldhof 274, Särther Maschinenf. 108, Koeb. Wag 119, Nürnberg. Räder Str. 255, Schweizer 280.50.

Urein, 18. April. (Effektenkurs) An heutiger Börse notierten: Oesterreichische Bank 125.80 S., Pfälzische Bank 141.70 S., Wäls. Doppelbänker-Bank —, Rhein. Hypoth.-Bank —, Chem. Industrie Mannheim 127.25 S., u. S., Deutsche Steingrub 84 S., S. Westeregeln Metallw. Stamm 212.75 S., S. Westeregeln Metallw. Vorzug 106.80 S., Zellhafffabrik Waldhof 272 S., S., Mannheimer Versicherung —, Süddeutsche Spinnerei 104.50 S., S.

Transport, 18. April. Schlussnotierungen:

Table with 4 columns: Weizen März, Weizen Mai, Weizen Juli, Weizen Septbr., Mais März, Mais Mai, Mais Juli, Mais Septbr. and corresponding prices for April 17 and 18.

Table with 4 columns: Weizen Mai, Weizen Juli, Mais April, Schlussnotierungen, and corresponding prices for April 17 and 18.

Concourszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 18. April.

Table listing various securities and their prices, including Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Table listing various securities and their prices, including Eisenbahnen, Chemische Industrie, and others.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 18. April. Der Kaiser trifft am 5. Mai mit Familie in Schloß Uxville ein und gedenkt eine Woche daselbst zuzubringen.

Berlin, 18. April. Die Kommission des Reichstags für das Postgesetz nahm die Bestimmungen über die Erhöhung des Gewichtes der einfachen Briefe und des Ortsverkehrs an und vertagte sich in der Beratung der Zeitungstaxen.

In einer in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung von Vertretern rheinisch-westfälischer Fabrikantenvereine wurde beschlossen, die Bildung einer zunächst über Rheinland und Westfalen sich erstreckenden Vereinigung zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber anzutreten.

Prag, 18. April. Das jugoslawische Blatt 'Narodni list' kündigt einen Systemwechsel in der Regierung an. Es müsse entweder ein deutsches oder ein Übergangsministerium,

J. Beltermann, Mannheim, D 1, 4

Telephon 1232. Schneider für feine Herrenmoden. Telephon 1232. Grosses Lager in exquisten Stoffen.

Hunderttausende werden weggeworfen

Durch ungewöhnliche Abfassung von Annoncen und durch Benutzung ungewohnter Zeitungen. Ein Inserat muß nicht allein sachverständig und treffend abgefaßt sein, sondern es muß auch der Verleser der Zeitungen in Betracht zu ziehen. Auf dem weiten Felde des Zeitungslesens wird sich der Lesende nicht leicht orientieren und deshalb eines erfahrenen und zuverlässigen Rathgebers bedürfen, um sein Geld ungetrübter anzulegen und mit einiger Sicherheit Erfolg zu erzielen. Ein berufener Führer ist die Altkre Annoncen-Expeditio...



# Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

## Amthliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Verbreitung der Tuberkulose betr.  
(107) Nr. 25151. Von ärztlicher Seite wird es für missigendachtet, durch ständiger Verbreitung der Tuberkulose durch Verbreitung des Krankheitskeimes von Kranken auf Gesunde, die Art der Verbreitung und die Möglichkeit der Bekämpfung der Tuberkulose möglichst zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, damit das Publikum sich selbst vor Ansteckung schützen kann.

Wir bringen daher eine von dem Dr. Herrn Medizinalrath Dr. G. H. Müller, Ministerium des Innern und dem Landesgesundheitsrath durchdringende Belehrung über die Bekämpfung der Tuberkulose zur Veröffentlichung.  
Mannheim, den 14. April 1899.  
Dr. G. H. Müller.  
Stadtdirektor.

### Belehrung

#### über die Bekämpfung der Tuberkulose.

1. Unter den ansteckendsten Krankheiten, die für den Menschen tödlich werden können, nimmt die Tuberkulose den ersten Platz ein.  
2. Vorzugsweise werden von der Tuberkulose die Lungen befallen (Lungenentzündung), doch können auch andere Organe wie Nieren, Knochen, Gehirn und Verdauungsorgan ergriffen werden; bei diesen tuberkulösen Erkrankungsformen bildet sich häufig Lungentuberkulose das Tuberkel.  
3. Der Ansteckungshof der Tuberkulose ist hauptsächlich im Auswurf der an Lungenentzündung leidenden Personen enthalten.  
4. Die Uebertragung des Ansteckungshofes auf Gesunde kann geschehen durch directen Anstrich und Ansprechen aus unmittelbarer Nähe; häufiger aber erfolgt sie in der Weise, daß der Ansteckungshof am Boden, an den Kammernäthen, an Tischbeinen, Kleiderhaken und Gefäßen, in mit Staub oder Speichel gefüllten Spindeln etc. enthalten, verhaftet und von Gesunden eingeathmet wird.  
5. Zur Verhütung dieser Uebertragung ist es nöthig, daß jeder an Husten mit Auswurf Leidende seine Hand vor dem Mund hält, und den Auswurf nur in die für die Reinigung bestimmten Spindeln oder Spindelfässer entleert. Die gefundenen Ansteckungshöfe von Spindeln sollten darüber stehen, daß diese Vorrichtungen von den Kranken gereinigt werden. Ein Spindelfänger, welcher diese Vorrichtung besitzt, ist für seine Umgebung nicht gefährlich; das Nachfolgende derselben gefährdet die Gesundheit der Mitmenschen, am meisten diejenige der nächsten Angehörigen und der Bekannten der Kranken.

Wenn irgend thunlich, sollten gesunde Personen nicht in den gleichen Räumen schlafen, in denen Lungenentzündung schlafen. Es empfiehlt sich in allen Räumen, in denen viele Menschen verkehren (in Schulen, Bibliotheken, Cafés, Schulen, Kirchen etc.), Spindeln anzubringen, in denen Ansteckungshöfe von Lungenentzündung nicht so leicht verhaften können.  
Vor Beginn des Besuchs, ehe man in einen dieser Räume tritt, ist es nöthig, die Hände zu waschen, und mit dem Auswurf von Zeit zu Zeit in den Wurf zu entleeren.

7. Mit Auswurf von Schwindkräftigen verunreinigte Kleider, Wäsche, Geschirre und sonstige Gebrauchsgegenstände müssen sorgfältig gereinigt, am besten ausgedaut und dadurch desinficirt werden.  
8. In Räumen, in denen Schwindkräftige verkehren, sollte man für kurze Zeit, reichliche Lüftung, möglichst viel Sonnenlicht, namentlich während der warmen Stunden durch Fenster, Thüren etc., in den Räumen einströmen lassen.  
9. Die Schwindkräftigen mit Behandlung von Nahrungs- und Genussmitteln oder Gebrauchsgegenständen beschäftigt sind, aber von Schwindkräftigen mit Gesunden regelmäßig zusammenkommen (in Schulen, Cafés, Bibliotheken, Kirchen etc.), ist auf die Vermeidung der Berührungsmöglichkeit unter 5 und auf sorgfältige Reinigung besonders zu achten.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

Die Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft ist ein sehr wichtiges Mittel, um die Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern. In diesem Sinne sind in den letzten Jahren verschiedene Methoden zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Desinficirung der Luft entwickelt worden. Diese Methoden sind: 1. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 2. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 3. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 4. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln, 5. Die Verwendung von Desinficirungsmitteln.

### Einladung.

Zur Beauftragung des Bürgermeisters nach dem Gesetz vom 25. April 1899, Nachmittags 3 Uhr in den großen Rathsaal.

Die Tages-Ordnung enthält folgende Gegenstände: 1. Entwurf der Waldhofstraße zwischen der Mittel- und Querschraße, sowie der 2. Querschraße zwischen der Mittel- und Querschraße.

2. Abweisung von bestehenden Straßensperren in der Umgebung des Rathsaals nach dem Gesetz vom 25. April 1899.

3. Besondere Erörterung des Antrags vom 15. März 1899 über die Vertheilung des Stadtbudgets.

4. Durchführung des Stadtbudgets in der nächsten Sitzung.

5. Die vorgeschlagene Erhebung der Steuern des Rathsaals gegen das Gr. Hof- und Nationaltheater in Mannheim und den Intendanten Dr. G. H. Müller in Mannheim.

6. Vereinfachung von Spiel- und Leistungsregeln für die Jugend.

7. Anträge für den Schulbau.

8. Genehmigung der elektrischen Beleuchtung im Groß- u. Nationaltheater.

9. Abweisung der Konzeption der societe anonyme des tramways de Mannheim et de Ludwigshafen.

10. Die Herren Mitglieder des Bürgermeisters werden zu der beabsichtigten Beauftragung eingeladen.

Mannheim, 11. April 1899.  
Der Stadtrath:  
Dr. G. H. Müller.

Einladung zur Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

Die Wahl erfolgt nach § 21 des Stiftungsgesetzes durch den Bürgermeister nach gemeinsamer Abstimmung und zwar auf Grund der folgenden, vom Stiftungsrath und Stadtrath gemeinschaftlich aufgestellten, gemeinsamen Wahlzettel, welche folgende Namen enthält:

1. Freitag, Franz, Stadtrath, 2. Wagner, Emil, Stadtrath, 3. Amann, August, Kaufmann, 4. Waser, Emil, Kaufmann, 5. Bauer, Wilhelm, Kaufmann, 6. Engelhard, Robert, Apotheker.

Zur Erneuerung der Wahl haben wir Ladung auf Dienstag, den 25. April 1899, Nachm. von 2 bis 5 Uhr, in das Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 19, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 10. April 1899.  
Der Stadtrath.

Erneuerungswahl in den Stiftungsrath der Herzogin u. Karoline Luise Stiftung.

Die Mitglieder des Stiftungsrathes werden zu der Erneuerungswahl eingeladen.

### Bekanntmachung.

Die Raimesse 1899 betr. No. 18663. Am Samstag, 22. d. M., Vormittags 9 Uhr werden im hiesigen Rathsaal die Bände zur Aufstellung der städtischen Verkaufsbücher für die Raimesse 1899 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Bände werden in den Bänden aufgestellt.

Der Meistbietende ist zur Hälfte bei der Versteigerung und zur Hälfte nach Belieben der Meistbietenden zu bezahlen.

Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Verwalt. - Kommissar, Rathhaus 3. Stock, Zimmer No. 21, eingesehen werden.

Mannheim, 8. April 1899.  
Der Bürgermeister:  
Keller.

Bekanntmachung. Die Raimesse 1899 betr. No. 18664. Am Samstag, 22. April d. J., Nachmittags 4 Uhr, werden im hiesigen Rathsaal die zum Verkauf von Raimesswaren auf dem sog. Trachtenmarkt bestimmten Pläne für die Raimesse 1899 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Verwalt. - Kommissar, Rathhaus 3. Stock, Zimmer No. 21, eingesehen werden.

Mannheim, 8. April 1899.  
Der Bürgermeister:  
Keller.

Bekanntmachung. Die Raimesse 1899 betr. No. 18665. Am Samstag, 22. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden im hiesigen Rathsaal die Pläne für Gefährlicher in den sog. Kleinen Anlagen beim Rathhausplatz für die Raimesse 1899 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Verwalt. - Kommissar, Rathhaus 3. Stock, Zimmer No. 21, eingesehen werden.

Mannheim, 8. April 1899.  
Der Bürgermeister:  
Keller.

Bekanntmachung. No. 18666. Der städtische Lagerplatz No. 10, in der neuen Lageranlage jenseits des Reichs, im Flächenmaß von 150 qm, soll anderweitig verpachtet werden. Die öffentliche Versteigerung wird hiermit auf:

Sonntag, 22. April d. J., Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus, II. Stock, Zimmer No. 21, ankommen und laden hierzu die Mitglieder des Bürgermeisters unter Zustimmung des Bürgermeisters.

Mannheim, 18. April 1899.  
Der Bürgermeister:  
Keller.

Versteigerung. Mittwoch, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Rathsaal die zum Verkauf von Raimesswaren auf dem sog. Trachtenmarkt bestimmten Pläne für die Raimesse 1899 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Verwalt. - Kommissar, Rathhaus 3. Stock, Zimmer No. 21, eingesehen werden.

Mannheim, 18. April 1899.  
Der Bürgermeister:  
Keller.

Versteigerung. Mittwoch, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Rathsaal die zum Verkauf von Raimesswaren auf dem sog. Trachtenmarkt bestimmten Pläne für die Raimesse 1899 öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Plan und Bedingungen können bei dem städtischen Verwalt. - Kommissar, Rathhaus 3. Stock, Zimmer No. 21, eingesehen werden.

Mannheim, 18. April 1899.  
Der Bürgermeister:







